

Komm herab, o Heiliger Geist!

Die Pfingstsequenz ist mein Lieblingsgebet

Mitte der 80er Jahre, während meines Studienaufenthaltes in Tübingen, ist mir gewiss nicht zufällig das schönste Pfingstgebet, der Hymnus *Veni Sancte Spiritus* in die Hände gefallen. Ich habe in den 50 Tagen zwischen Ostern und Pfingsten Strophe für Strophe auswendig gelernt. *Learning by heart*, sagt man auf Englisch dazu. Ja, tatsächlich, schön langsam ist mir diese geistvolle Litanei innerlich vertraut geworden. Eine Art Freundschaft mit dem Heiligen Geist ist gewachsen.

Jede Strophe der Pfingstsequenz beginnt mit dem leidenschaftlich gebeteten: *Komm!* Gott ist so vornehm, dass er auf unsere Einladung wartet. Ich erfahre die eigene Bedürftigkeit und Ohnmacht in ganz vielen Momenten. Aber Kraft und Lebensmut, Frische und Zuversicht lassen sich nicht machen. Sie müssen erbeten werden. Deshalb: *Komm, der alle Armen liebt!* Der Heilige Geist wird ganz empathisch als *Vater der Armen* bezeichnet, nicht als Vater der Eingebildeten oder der vermeintlich Souveränen.

Mit den Jahren ist mir dieser Pfingsthymnus aus dem 13. Jahrhundert zur inneren Heimat geworden. Ich beginne meine persönliche Gebetszeit mit diesen schon vertrauten Geist-Anrufungen. Sie sind lang und ausführlich genug, um innerlich anzukommen. *In der Unrast schenkst Du Ruh, hauchst in Hitze Kühlung zu.* Der Rhythmus macht viel aus. Ruhig werden. In der Hitze von Auseinandersetzungen sorgt der göttliche Geist für eine heilvolle Unterbrechung. Besonders freut mich die innere Weite dieses Gebetes: *Komm, der jedes Herz erhellt!* Beten heißt, das Herz weiten. Der Geist Jesu verbindet uns mit allen Menschen. Auch mit den Suchenden und Zweifelnden.

Ohne Gottes geistvolles Wirken *kann nichts heil sein, noch gesund.* Tatsächlich brauchen wir alle ein immer tieferes Heilwerden – ich empfinde das so. Wer geht denn ohne Schrammen und Verwundungen durchs Leben? Der Geist Jesu kann reinigen, waschen, neues Leben eingießen. Er kann Erkaltes wärmen und Erstarrtes lösen. Ja, es gibt Erneuerungsbedarf – in mir und in vielen Beziehungen, in unserer Kirche und in der Gesellschaft. Blöde Gewohnheiten, Ungerechtigkeiten, eingespielte Lieblosigkeiten, falsche Routine, abgebrauchte Meinungen – wer kann das ändern?

Der Geist Gottes ist immer der Anwalt des Neuen. Er versöhnt. Er befähigt zum Aufbruch und stellt die nötigen Gaben dafür bereit. Geistvolle Ressourcen und menschliche Begabungen, alles schon da, aber nicht im Einsatz. Das Volkes Gottes braucht diese Gaben: *Lass es in der Zeit bestehn!* In der Zeit, nicht zeitlos irgendwann oder am Ende aller Zeit. Kirche muss sich in der Gegenwart bewähren. Pfingsten kann täglich stattfinden. Mit diesem wunderbaren Geist-Gebet wächst in mir die Sehnsucht.

Bischof Hermann Glettler